

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,



voller Elan und Tatendrang sind wir in dieses - unser 5. Vereinsjahr! - gestartet. Wer hätte gedacht, dass es solch einen Verlauf nehmen würde.

Neben der Pflicht aus Deutschunterricht, der Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, Praktika oder Arbeit lebt unsere Gruppe ganz wesentlich von der Kür, den gemeinsamen Aktivitäten: Koch- oder Picknicknachmittage, Ausflüge, Wanderungen, Museumsbesuche und vieles mehr. Seit März war das alles nicht mehr möglich. Nachdem wir im Herbst für zwei Monate unsere Gruppentreffen in begrenztem Umfang wieder aufleben lassen konnten, war Ende Oktober damit schon wieder Schluss.

Wie so viele andere auch, haben wir das Beste aus der misslichen Situation gemacht und über Online-Unterricht und -Austausch die Pflicht aufrechterhalten und über persönliche Kontakte die emotionalen Beziehungen gepflegt. Das ist uns gut gelungen. Besonders gefreut hat uns, dass einige neue Unterstützerinnen und Unterstützer, u.a. einige Studentinnen und Studenten, zu uns gefunden haben, dank derer wir zu noch mehr der von uns betreuten Mentees einen individuellen Kontakt ermöglichen konnten. In vielen kleinen „Lern-Tandems“ konnten so der Deutschunterricht und die Nachhilfe weiterlaufen oder einfach die Kontakte gepflegt werden.

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Mentees, insbesondere beim NABU und im Elterncafé der Diakonie, liefen vor und zwischen den „Lock-Downs“ weiter, ruhen jetzt aber auch wieder.

Trotz der Einschränkungen für die Gruppe sind das Leben und der Alltag für uns alle weitergegangen. Gerade im Handwerk und in der Dienstleistungsbranche wurde überwiegend wie gewohnt weitergearbeitet. Manche Mentees sind sogar in eine Ausbildung gestartet, so wie Monawar, der seit August den Beruf des Hotelfachmanns in einem renommierten Hamburger Hotel lernt oder Hanif, der eine Kochausbildung in einem Restaurant begonnen hat. Andere sind inzwischen in ihrem zweiten oder dritten Lehrjahr, wie Sayed Ali, der im letzten Jahr seiner Lehre zum Anlagen-mechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ist oder Hassan, der im zweiten Jahr Fliesenleger lernt.



Auch Abschlüsse gab es: Abdulkhaliq beendete im Sommer erfolgreich seine Ausbildung als Maler und Khair Mohammad als Friseur. Andere erwarben B2- oder sogar C1-Sprachzertifikate oder machten den Hauptschulabschluss wie Abdulfatah.

Besonders begeistert hat uns, dass eine Reihe junger Männer mit einer Ausbildung in der Pflege begonnen haben, was sie sich zunächst gar nicht vorstellen konnten.

Tohoop e.V.

www.integration-fluechtlinge.org

IBAN DE41 8306 54080004914589



Shams hat gerade mit der Note „gut“ seine zweijährige Ausbildung als Gesundheits- und Pflegeassistent (GPA) beendet. Farshad und Enayat sind ihm nachgefolgt und im ersten Lehrjahr der GPA-Ausbildung.

Über die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege haben wir Schülerinnen und Schüler gefunden, die bereit waren, Nachhilfe in den pflegespezifischen Fächern zu geben. So war es möglich, jedem der von uns betreuten Azubis in der Pflegeausbildung einen Begleiter an die Seite zu stellen, der ihnen bei der Erarbeitung der Theorie hilft. Dass wir hier erstmalig auf bezahlte Nachhilfe setzen konnten, haben wir Ihren Spenden zu verdanken.

Es gibt also trotz aller Einschränkungen für die Gruppe auch in diesem Jahr viel über die persönlichen Erfolge einzelner Mentees zu berichten. Den Werdegang von einigen aus der Runde möchten wir Ihnen etwas detaillierter erzählen: Für den diesjährigen Newsletter haben wir die Geschichten von drei Mentees herausgesucht – über ihren bisherigen Weg und das Erreichte.

Azizi aus Ghazni in Afghanistan, Malergeselle

„Der entscheidende Faktor, dass ich heute da bin, wo ich bin, war, dass ich die Ausbildung zum Maler durchgezogen habe. Und dass mich immer wieder unterschiedliche Menschen motiviert haben, weiterzumachen“, resümiert Azizi heute. Es gab viele Situationen, in denen er nicht sicher war, ob er es schaffen würde.

Fünf Jahre hatte Azizi bereits in Norwegen gelebt, als sein Asylantrag dort endgültig abgelehnt wurde. Um der Abschiebung nach Afghanistan zu entgehen, ist er 2015 mit 23 Jahren weiter nach Deutschland geflohen.

Durch seine offene Art hat er sich auch in Hamburg schnell wieder ein Netzwerk aufgebaut - über seine Fußballmannschaft beim SC Sternschanze, seine WG mit Kiki, über unsere Gruppe und andere Aktivitäten. Doch auch in Deutschland musste er um seine Aufenthaltserlaubnis bangen, was ihn immer wieder frustriert und sehr belastet hat. 2016 hielt er seinen Aufenthaltstitel dann endlich in den Händen.

In Norwegen hatte er bereits als Maler gearbeitet, so dass es für ihn naheliegend war, in diesem Beruf eine Ausbildung zu machen. Denn das hatte er gelernt: Ohne einen Berufsabschluss geht in Deutschland nichts. Die Praxis ging ihm aufgrund seiner Erfahrung leicht von der Hand. Ein harter Brocken war die Berufsschule, auch weil er in seiner Heimat Afghanistan nur wenige Jahre die Schule besucht hatte. Dank seiner sehr hartnäckigen Nachhilfelehrerin Christine und anderer aufbauender Kontakte gab er jedoch nicht auf und konnte endlich nach drei Jahren Lehre den Gesellenbrief entgegennehmen.



Dieser Erfolg öffnete sofort weitere Türen. Zum ersten Mal verdiente er ausreichend Geld, um sich komplett unabhängig von staatlichen Leistungen zu machen.



Über Kontakte auf einer Baustelle konnte er eine eigene Wohnung finden. Aber das größte Glück war, dass die erlangte finanzielle Unabhängigkeit und der eigene Wohnraum es möglich machten, dass seine Frau Masouma über ein Visum aus dem Iran nach Deutschland kommen konnte. Seit September ist Masouma in Hamburg, besucht einen Deutschkurs, hat sich, wie damals Azizi, unserer Gruppe angeschlossen und möchte im Anschluss ebenfalls eine Ausbildung beginnen. Wenn sie in dem Tempo weiterlernt, da sind wir sicher, wird das bald möglich sein.

Amira aus Ghazni in Afghanistan, Hausfrau, Mutter und Schülerin an einer Abendschule

Amira (Name auf Wunsch geändert), 33 Jahre, kam mit ihrem Mann und ihren drei Kindern 2015 nach Hamburg. In ihrer Heimat Afghanistan hat sie 8 Jahre die Schule besucht, jedoch keinen Beruf gelernt. Ihr Mann Ahmad nimmt derzeit an einer Maßnahme zur beruflichen Eingliederung teil, die auf den Beruf des Lageristen vorbereitet. Ihre beiden größeren Kinder, zwei Mädchen, besuchen das Gymnasium, der jüngere Sohn die Grundschule.

Amira entschloss sich im letzten Jahr, den Hauptschulabschluss zu machen und besucht seit Februar 2020 eine Abendschule in Hamburg. Das Lernen während des Corona-Lockdown mit drei schulpflichtigen Kindern, die über die zwei Smartphones der Eltern ebenfalls Hausaufgaben machen mussten, war nicht einfach. Ein Laptop steht der Familie, die noch in der Unterkunft in einer Dreizimmerwohnung wohnt, nur zeitweise zur Leihe zur Verfügung. Doch Amira lernt trotz der widrigen Umstände sehr motiviert und hat im Sommer ein gutes Zeugnis bekommen.

Englisch fiel ihr anfangs nicht leicht, da sie in ihrer Heimat kaum Englisch gelernt hat. Mit viel Selbstdisziplin und Unterstützung durch Nachhilfe konnte sie sich die fehlenden Grundlagen erarbeiten und hat in kurzer Zeit sehr große Fortschritte gemacht. Sie möchte die Sprachen so gut erlernen, dass sie englische und deutsche Bücher lesen und verstehen kann.

Auf dem Weg dorthin ist sie manchmal etwas ungeduldig mit sich selbst. „Es ist schwer, gleichzeitig die Familie zu versorgen und nebenher zu lernen und sich darauf zu konzentrieren. Ich lerne oft nachts – da stört mich niemand!“. Ihr langfristiges Ziel ist, Arzthelferin zu werden oder in einem kaufmännischen Beruf zu arbeiten.

Ihr größtes Anliegen ist jedoch, eine eigene Wohnung zu finden. Die Wohnung in der Unterkunft ist für die Familie zu klein, und sie können auch nur noch einen begrenzten Zeitraum dort wohnen bleiben. Auf dem freien Markt sind große Wohnungen zu erschwinglichen Mieten jedoch sehr schwer zu finden. Wir hoffen sehr für die Familie, dass sich im kommenden Jahr dafür eine Lösung finden lässt.

**Mohammad Ali
aus Daikondi in Afghanistan, Auszubildender**

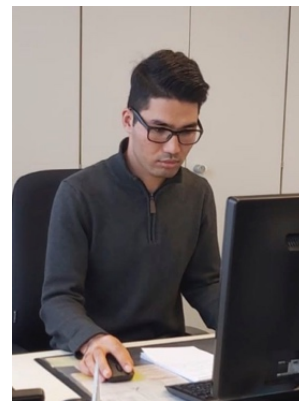


Der Werdegang von Mohammad Ali ist bemerkenswert. Der heute 22-Jährige hat in seiner Heimat Afghanistan gar keine Schule besucht. Ab dem Alter von 5 Jahren arbeitete er, zunächst als Schafhirt bei seiner Familie und für andere Leute, dann als Landarbeiter, auf Bau-stellen und in der Fabrik.

Als er mit knapp 17 Jahren Anfang 2015 nach Deutschland kam, konnte er weder lesen noch schreiben. „Die erste Zeit in Hamburg war sehr schwer für mich. Ich habe mich immer verlaufen und fand mich nicht zurecht.“ Heute ist Mohammad Ali in seinem zweiten Lehrjahr zum Kaufmann für Büromanagement, hat das C1-Sprachzertifikat (das zum Studium in Deutschland befähigt) erworben und möchte jetzt parallel zur Ausbildung auch einen C2-Sprachkurs besuchen.

Den Grundstein für all diese Etappensiege legte er 2018 mit dem mittleren Schulabschluss. Direkt im Anschluss besuchte er über den Sommer einen B2-Sprachkurs und startete mit dem erworbenen Zertifikat in eine einjährige Ausbildungsvorbereitung. Sein Ziel war, sich die notwendigen Kenntnisse in Englisch anzueignen, um in eine kaufmännische Ausbildung gehen zu können. Auch das gelang: 2019 hat er seine Ausbildung bei einer Hamburger Sicherheits-firma begonnen und besuchte zusätzlich abends den C1-Sprachkurs.

Die Arbeit und das Erlernen der Umgangsformen im Büro fielen ihm zunächst nicht leicht; das Arbeitsumfeld war für ihn völlig fremd. Inzwischen kommt er jedoch gut mit dem Büroalltag klar. „Was mir an den Deutschen gefällt? Dass sie so direkt sind und immer sagen, was sie denken und fühlen.“ Schwierig findet er hingegen die Zurückhaltung der Deutschen – es sei sehr schwer, engere Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen.



Auch die Berufsschule stellt ihn vor große Herausforderungen, insbesondere sprachlich, da er sich mit fachlich und juristisch anspruchsvollen Texten befassen muss. Damit stehen selbst seine ehrenamtlichen Nachhilfelehrer gelegentlich kurz vor der Kapitulation.

Mit seiner offenen und kontaktfreudigen und ebenso entschlossenen und zielstrebigem Art hat Mohammad Ali es geschafft, sich ein Netzwerk von Menschen aufzubauen, die ihn unterstützen. „Viele Leute haben mir geholfen“, sagt er. „Dafür bin ich sehr, sehr dankbar und denke, dass man dann auch die wertvolle Zeit gut nutzen muss. Irgendwann möchte ich auch zurückgeben, was ich bekommen habe.“

Wir sind immer aufs Neue begeistert, was die einzelnen Mentees aus unserer Gruppe bewerkstelligen und auf die Beine stellen. Und das trotz häufig belastender Vorgeschichte und nicht immer idealen Voraussetzungen und Bedingungen. Viele leben noch immer in der

Newsletter 2020

Flüchtlingsunterkunft im Mehrbettzimmer. Vor allem aber läuft bei vielen noch das Asylverfahren, oder es wurde eine Ablehnung des Asylantrags erteilt. Diejenigen, die eine Ausbildung machen, haben überwiegend eine sogenannte Ausbildungsduldung erhalten. Sie dürfen also für die Zeit der Ausbildung in Deutschland bleiben und haben die Chance, nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung durch eine direkte Anschlussanstellung im Ausbildungsberuf später eine Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Das Erlernen eines Berufs bedeutet für die Geflüchteten also nicht nur eine Verbesserung der Arbeitschancen, sondern einen Weg, der Abschiebung in ihr Heimatland zu entgehen.

In den vergangenen Jahren haben wir mit unserer Weihnachtsfeier jeweils das Jahr Revue passieren und gemeinsam ausklingen lassen. Es war jedes Mal ein sehr schönes Event, das unser Gemeinschaftsgefühl ganz besonders zum Ausdruck gebracht und gestärkt hat. Leider können wir das aufgrund der aktuellen Lage nicht zusammen erleben. So fühlt sich der aktuelle Zustand ein wenig wie ein Hausrohbau an. Das Haus steht, doch das Dach, der Innenausbau und die Fassaden, die es wirklich wohnenswert machen, fehlen. Wir können notwendige Unterstützung geben, doch das gemeinsame Erleben und Begegnen außerhalb der „Helfer-Geholfenen-Beziehung“ und die Geselligkeit, die unsere Vereinstätigkeit für alle besonders macht, ist derzeit „on hold“.

Wir hoffen sehr, dass wir unsere gemeinsamen Aktivitäten im neuen Jahr nach und nach wieder aufnehmen und die schönen Momente als Gruppe wieder erleben können.

Bis es soweit ist, freuen wir uns, dass wir dank Ihrer Spenden und ideellen Unterstützung mit den notwendigen Tätigkeiten fortfahren und alle Kontakte untereinander aufrechterhalten können.

Abschließend möchten wir Ihnen noch von einer organisatorischen Änderung berichten. Aus dem Integrationshilfe für Flüchtlinge e.V. wurde Tohoop e.V. Professionell unterstützt wurden wir bei der Namensfindung ehrenamtlich durch Maren Kaschner von [goldenolivedesign](http://goldenolivedesign.com). „Tohoop“ ist plattdeutsch und bedeutet „zusammen“. "Tohoop" charakterisiert unsere Gruppe und unser Angebot auf vielfältige Weise und in vielerlei Facetten des Wortes: unser Verständnis von unserer Gruppe als Anlaufstelle für unterschiedliche Fragen und Hilfsangebote, für ein Miteinander auf Augenhöhe und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung und wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr!

Herzliche Grüße

Ihre Marianne Hattig

und Antonia Schenzler, Beke Döscher, Dieter Braatz, Eva Sievers, Fred Zoeke, Jan Boermann, Margrit Wahi, Melanie Sumser, Peter Müller, Petra Urban, Ute von Staden, Verena Schulz und die weiteren Helferinnen und Helfer

Tohoop e.V.

www.integration-fluechtlinge.org

IBAN DE41 8306 54080004914589

